



Am 22. d. fand bei Bisagua ein Zusammenstoß zwischen den Aufständischen und Regierungstruppen statt, wobei die Ersteren unterlagen. Nach weiteren Meldungen aus Callao sind zwei englische Barzschiffe nach dem Süden abgegangen.

aus dem Reichstage.

Budapest, 30. Januar.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Debatte über § 1 des Gesetzes betreffend die Sonntagsruhe fort, nachdem Franzl noch vor der Tagesordnung darauf hingewiesen, wie sonderbar es sei, wenn Kolonyi ihn confessioneller Engstirnigkeit zeige. Die Debatte über den Paragraphen selbst spann das confessionelle Thema ins Ungemessene fort. Die glaubensfeindlichen Protestanten Vereš und Baron Bronay wollten von St. Stefan nichts wissen, während Alfred Greter, der sich mit einer vortrefflichen, gemüthsreichen Rede einführte, die Manier Kolonyi's ebenso verurtheilte, wie die engstirnige Auffassung seiner protestantischen Glaubensgenossen. Uebrigens beantragte Greter auch die Eximirung der daheim ohne Gehilfen arbeitenden Gewerbetreibenden von dem Gebot der Sonntagsruhe. Bedöly und Mešlenyi machten sich in heiliger Entrüstung über die Heiligenscheu Franzl's und Genossen lustig, worauf der Beses-Gyular Heilige seine liberale Litanei herlegte und über den Antijemiten Vereš herfiel. — Mocsary sprach sich selbstverständlich für den Standpunkt Vereš's und Consonen aus und provocirte eine rügende Bemerkung des Präsidenten dadurch, daß er sagte, das Parlament werde nur mit Gewalt den Consonen einen katholischen Feiertag aufzuzwingen können. Große Erregung rief er auch durch seine Bemerkung hervor, daß die katholischen Abgeordneten den confessionellen Haber herausgeschoben. — Nun fand es Koloman Tiba an der Zeit, seinem reformirten Vorkredner und Glaubensgenossen das Beschränkte seiner Auffassung nachzuweisen und sich für die Sect. Stefansfeier zu erklären, welcher keinerlei confessioneller Charakter imputirt werden kann. Die Stellungnahme des gemessenen Ministerpräsidenten wurde von allen Seiten mit lebhaften Beifallsklängen aufgenommen.

Die Debatte hatte über anderthalb Stunden gedauert, als Minister Baroš zu Worte kam. Derselbe wies zunächst den geistlichen Charakter des Epithets „heilig“ bei König Stefan und bei der ungarischen Krone nach und erklärte sich gegen die Heiligung des ersten Weihnachtstages. Auf den Antrag Greter's reflectirend, führte der Minister aus, daß er auf die Tendenz des Beschlusses in der bezüglich der Ausnahmefälle zu erlassenden Verordnung nach Möglichkeit Rücksicht nehmen werde. Greter und Fittsch zogen hierauf ihre Anträge zurück, während Graf Gabriel Karolyi sich bitter darüber beschwerte, daß der Minister auf seinen Antrag bezüglich der Feier des 15. März gar nicht reflectirt habe. Und doch jage Baroš gar nicht auf dem Ministerplatz, wäre der 15. März nicht gewesen. Da habe sich noch Tiba als Ministerpräsident respectvoller über den 15. März geäußert.

Sprach's, ichlag das Darium zu, aus welchem er die Aeußerung Tiba's ciirt und setzte sich nieder.

Minister Baroš bemerkte dann unter allgemeiner Heiterkeit, wenn der 15. März kein anderes Ergebnis gehabt, als daß er (Baroš's) einen Ministerstuhl einnehme, braucht er in der That nicht gefeiert zu werden.

Bei der Abstimmung erhob sich das ganze Haus mit wenigen Ausnahmen für das Wort „heilige Krone“, worauf von allen Seiten die Gegenprobe verlangt wurde. Weim der Präsident war nicht so grauam, diesem Wunsche zu willfahren.

Für den Antrag des Grafen Adraij (Heiligung des Sect. Stefans-tages) erhob sich ebenfalls das gesammte Haus mit sehr wenigen Ausnahmen. Für die Heiligung des Weihnachtstages erhoben sich etwa ein Duzend Abgeordnete, für die des 15. März die gesammte Unabhängigkeitspartei und die meisten Mitglieder der gemäßigten Opposition.

Bei § 2 wurde ein Antrag Franzl's, die Arbeitsruhe solle von Samstag Abend bis Montag Früh reichen, auf Empfehlung des Ministers abgelehnt.

Bei § 3 beantragte Dr. Alexander Ullmann, der Handelsminister wolle die Modalitäten bestimmen, unter welchen ohne Gehilfen und Lehrlinge arbeitende Gewerbetreibende von der allgemeinen Sonntagsruhe ausgenommen werden können. — Gaal (Beckta) wiederholte seinen Antrag, daß die Ausnahmen nach 3 Jahren in's Gesetz eingestellt werden müssen. Hier wurde die Debatte nach 2 Uhr Nachmittags abgebrochen.

Morgen gelangt auch die Schweizer Veterinär-Volage zur Verhandlung.

Original-Correspondenz.

Dr. F. Budapest, 3. Februar. Auch in der Politik ist wie in der Moral das unanfechtbare Princip festzuhalten: um jeden Preis das Grippriechlichste, das Berwerthbarste, um die Angriffe unserer Gegner unbekümmert, entscheidend durchzuführen.

Von diesem Grundsatz geleitet, schreiben Cabinet und Parlament an die Verbesserung des sie und da traurigen Loses unserer Arbeiter, welche sich allen unrichtbaren, von außenher inspirirten Politisirens, des Aufschreies nach einem sufragis universal — nach einem folgenschweren allgemeinen Stimrecht — umso eher enthalten sollten, als sich ja die Gesetzgebung thatsächlich bemüht, was nur möglich, zum Wohle unserer Arbeiter beizutragen.

So beginnt eben heute im Unterhause die Discutirung des Gesetzesentwurfes über die Krankenunterstützung der bei Fabriken und Gewerben Angestellten, nachdem erst ebeorgestern am 31. Januar die Vorlage über die Sonntagsruhe im Interesse unserer Arbeiter im Abgeordnetenhaus beendigt worden.

Unserer Legislative kann es nicht gestattet sein, viel verzweigten, unüberschaubaren Reformen gegenüber sich ausschließlich für längere Zeit mit gewissen Classeninteressen, nämlich mit den Bedürfnissen unserer Arbeiter, noch anzuwenden zu beschäftigen.

Eben aus diesem Grunde geschieht es denn auch, daß sich erst im nächsten Herbst unsere Legislative mit der Unfallversicherungs-Angelegenheit unserer Arbeiter eingehend beschäftigen kann. All' diesen Intentionen gegenüber muß sich uns von selbst die zeitgemäße Frage aufdrängen, ob all' diese edlen, gemeinnützigen Absichten des Cabinets und der Gesetzgebung in unseren Arbeiterkreisen die unbefangene, gerechtfertigte und wünschenswerthe Würdigung finden? Es ist jedoch mit dieser leider nur zu fraglichen, sachlichen Würdigung durchaus nicht abgethan. Wenn nämlich das in unsere Arbeiterkreise gesetzte patriotische Vertrauen nicht vereinzelt und seitens der Betreffenden vollkommen erwidert werden soll, dann wollen und müssen wir die mit Recht geforderten Anzeichen dafür vorwiegend darin finden, daß unsere heimischen Arbeiter künftighin keine blinden Werkzeuge und Schleppträger einer roth-republikanischen Internationale seien und daß sie, jedem Graditiren nach außenhin fernstehend, gegen jene verhängnisvolle Solidarität entschieden Front machen, welche theils maskirt, theils offen die gefährlichste Anarchie in roth-republikanischer Regierungsform anstrebt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 4. Februar.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät ist am 5. d. und an jedem folgenden Montag und Dienstag in Budapest allgemeine Audienzen ertheilend. Vormerkungen werden in der Cabinetkanzlei (Offener Hofzug) entgegengenommen. — Anlässlich des Todestages des Kronprinzen Rudolf werden aus allen Theilen der Monarchie sehr zahlreich stattgehabte Trauergottesdienste gemeldet. — Aus Wien wird berichtet: Kron-

prinzessin-Witwe Stefanie fuhr Nachmittags bei der Capucinergruft vor, um am Sarge ihres verewigten Gatten längere Zeit in stillem Gebete zu verweilen. — Der Großherzog von Toscana wohnte im Hofatorium der Capucinerkirche der Messe bei und ging dann in die Gruft, um am Sarge des Kronprinzen Rudolf und der Erzherzogin Maria Antoinette zu beten. — Vormittags kam ein aus Rosen und weißem Flieder geflochtener Kranz mit weißen Bandschleifen vom Herzog und von der Herzogin von Cumberland. — Um 2 Uhr Nachmittags überbrachte ein Mitglied der deutschen Botschaft den vom Kaiser Wilhelm gependeten Kranz. Ein mächtiges Kranzgebilde aus Palmen, Rosen und Lorbeer mit weißrothen Schleifen sendete Erzherzog Otto. — Auch das Officierscorps des Infanterie-Regiments Franz Ferdinand Este (vormals Kronprinz Rudolf) schmückte den Sarkophag mit einem Lorbeerkränze, dessen Schleifen himmelblau sind, entsprechend der Farbe des Regiments. — Kronprinzessin-Witwe Stefanie ist am 31. v. um 6 1/2 Uhr Morgens zu einem dreitägigen Besuche in München eingetroffen und wurde am Bahnhofe von dem Prinzen Leopold und der Prinzessin Gisela empfangen.

Die „Norddeutsche Allgemeine“ bestätigt, daß bei der gleichzeitigen Ankunft des Erzherzogs Eugen und des italienischen Prinzen sich der unliebsame Zwischenfall ereignete, daß Regerer, während der Erzherzog begrüßt wurde, zehn Minuten in seinem Coupé auf die Begrüßung warten mußte. Die „Norddeutsche“ entschuldigt dies damit, daß der Zug sehr lang war, wodurch die Einseitigkeit des Empfanges gestört wurde. Bei den freundschaftlichen Gesinnungen des Kaisers für die italienische Königsfamilie werde dieser Zwischenfall gemiß nicht unfreundlich gedeutet werden. Uebelwollenden Zwischenträgern werde die Ausbeutung dieses Zwischenfalls nicht gelingen. Erzherzog Eugen ist am 30. v. Vormittags 11 Uhr in Potsdam eingetroffen, begab sich in die Friedenskirche, legte im Mausoleum am Sarge des Kaisers Friedrich einen Lorbeerkranz mit einer Schleife nieder und verriethete in der Gruft des Königs Friedrich Wilhelm IV. ein stilles Gebet. Erzherzog Eugen stattete dem Erbprinzen von Hohenzollern einen Besuch ab und fuhr sodann nach der Caserne des ersten Leibgarde-Regiments und Leibgarde-Pusaren-Regiments, wo er der Officierskreistunde beizuohnte. Se. Hoheit nahm im Casino das Frühstück ein und kehrte um 1 1/2 Uhr Nachmittags nach Berlin zurück, von wo er um 5 1/2 Uhr Abends nach Wien zurückkehrte. — Der zweite Sohn des Czars, Großfürst Georg, hat kürzlich durch einen Fall aus einem Mastkorb auf dem Panzerschiff „Samjat Azova“ Contusionen in der Hüftegegend erlitten, welche ihn verhindern, den Großfürsten-Thronfolger bei dessen Ausflügen auf inbühem Gebiete zu begleiten. Der Zustand des Großfürsten bedarf der Schonung, gibt jedoch zu keinen Besorgnissen Anlaß.

(Militärisches.) Ernann wird: zum Militär-Medicamenten-Accessiten in der Reserve: der nach abgeleiteter Einjährig-Freiwilligendienst mit 31. December 1890 in die Reserve überfetzte Militär-Medicamenten-Practitant, Magister der Pharmacie: Karl Wellmann, der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt, mit Befassung in seiner dormaligen Eintheilung (Aufenthaltsort: Mediasch).

Transferirt werden: der Oberlieutenant: Gustav Capp, des 14. zum 4. Corps-Artillerie-Regimente; der Oberarzt in der Reserve: Dr. Victor Bachmaier, von der 24. zu der 4. Batterie-Division (Aufenthaltsort: Wien); der Lieutenant-Rechnungsführer: Thomas Rapan, vom 13. Corps-Artillerie-Regimente, zum 82. Infanterie-Regimente (Cadre).

Ferner werden transferirt: im Einvernehmen mit dem k. ung. Aerbar-Ministerium: die Hauptmann-Rechnungsführer 2. Classe: Anton Seemann, von der Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Hängstendepot in Sepst-Szent-György, zu der Militär-Abtheilung des k. ung. Staatsgeföhles in Fogaras; Abraham Bedniz, von der Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Hängstendepot in Debrecin, zu der Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Hängstendepot in Sepst-Szent-György.

In den Ruhestand wird versetzt: im Einvernehmen mit dem k. ung. Aerbar-Ministerium: der Wittmeister 1. Classe: Gregor Karda de Cifsz Jenöfalva, der Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Hängstendepot in Sepst-Szent-György, als invalid, zu jedem Landsturmbienste ungeeignet. (Domicil: Rezs, Siebenbürgen).

Der erbetene Austritt aus dem Heeresverbande wurde von den Militär-Territorial-Commanden bewilligt: dem Lieutenant in der Reserve: Vincenz Fint des 82. Infanterie-Regiments (Aufenthaltsort: Mladens).

(Ernennungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst über Vorschlag des k. ung. Justizministers zu ernennen: zu Senats-Präsidenten: Josef Schneider und Nikolaus Heppes bei der Klausenburger, — Gabriel Fekete, bei der Marosvarahelyer k. Gerichtstafel;

zum k. Oberanwalt: Alexander Vita, bei der Klausenburger k. Gerichtstafel;

zu k. Tafelrichtern in Klausenburg: Stefan Gruz, Wilhelm Müller, Josef Popu, Franz Charfas, Johann Mezey, Ludwig Szentkiralyi, Michael Bocstor, Franz Csanyi, Samuel Nemes, Dionis Szah, Adatius Szöcs und Dionis Abam, — in Marosvarahely: Johann Kovacs, Nikolaus Mikö, Emil Ziegler, Dionis Péterfy, Baron Sigmund Szentkereszty, Julius Rozma, Gabriel Dösa, Alexander Dnaciuc, Alexius Horos, Julius Janosi und Dominik Todorffy, — in Budapest: den Marosvarahelyer Tafelrichter Franz Fabiny, — in Großwardein: den Dévaer Hilfsrichter Gega Molnar;

zum Präsidial-Secretär bei der Debrecziner k. Gerichtstafel: den Präsidial-Secretär der Marosvarahelyer k. Gerichtstafel, Stefan Palffy.

Der k. ung. Justizminister hat ernannt: zu Concipisten: Bela Bodolla und Gabriel Pösoni, bei der Klausenburger, Georg Beer bei der Marosvarahelyer k. Gerichtstafel; — zu Hilfsconcipisten: Joltan Csaba bei der Klausenburger, Albert Poncey bei der Marosvarahelyer k. Gerichtstafel; — zu Hilfsämter-Directoren: Josef Vögh, bei der Klausenburger, Stefan Bokros, bei der Marosvarahelyer k. Gerichtstafel; — zum Kanzlei-Official: Johann Volody bei der Marosvarahelyer k. Gerichtstafel; — zu Kanzlisten: Josef Andraffy, Alexius Kovacs, Jibor Klepsch und Victor Dobanovits bei der Klausenburger, Nikolaus Klemen, Karl Füstös jun. und Julius Pantocsek bei der Marosvarahelyer k. Gerichtstafel.

(Bestätigungen.) Der k. ung. Aerbarminister hat die geänderten Satzungen des siebenbürgischen Biennenzuchtvereines bestätigt.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die ordentliche Lehrerin der Marosvararer Staats-Elementarschule Zlona Barabas geb. Luka in ihrer derzeitigen Stellung bleibend bestätigt.

(Die Hermannstädter Advocatenkammer) gibt bekannt, daß der Mühlbacher Advocat Josef Roth in Folge Ablebens aus der Kammerliste gestrichen und zum Verwalter der Kanzlei deselben der Mühlbacher Advocat Dr. Gustav Krasser ernannt wurde.

(Auszeichnung.) Große und gestehen wir gleich auch eine wohlverdiente Auszeichnung wurde dem Budapester Samenhändler Edmund Mauthner zu Theil, dessen Verdienste um die Hebung der heimischen Samen-cultur vor jedem Landwirthe genügend bekannt sind. Se. Majestät hat nämlich den verdienstvollen Firmhaber — welcher bei der vorjährigen Wiener land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung mit seinen Samen unter allen Concurrenten den höchsten Preis, das Ehren Diplom erhielt — neuerhens mit dem Mittelkreuz des Franz-Josefs-Ordens ausgezeichnet. Wir freuen uns sowohl über den errungenen Sieg der ungarischen Producte, als auch über die verdiente Auszeichnung der Firma.

(Generalversammlung des Hermannstädter Casino-Vereines.) Unter zahlreicher Theilnahme der Vereinsmitglieder wurde am 1. d. die Generalversammlung des Casino-Vereines für das Jahr 1890 abgehalten. — Dem Rechnungsbereichte und der Jahresrechnung ent-

nehmen wir folgende Daten: Am letzten December 1890 betrug die Mitgliederzahl 463, darunter 283 vom activen Militäristande 44 vom Militäri-Pensionsstande und 136 vom Civilstande. — Die Einnahmen betrugen mit Einschluß des aus dem Vorjahre übertragenen Cassaresites im Ganzen 5659 fl. 27 kr., die Gesamtausgaben bezifferten sich mit 4974 fl. 98 kr.; es resultirte demnach ein Cassaresit von 684 fl. 29 kr., der in das laufende Jahr übertragen wurde. — Das Casino veranstaltete im Jahre 1890 sechs Tanzunterhaltungen, darunter zwei im Hotel „Zum römischen Kaiser“, eine im Hermannsgarten und drei in den eigenen Localitäten. — Die Vereins-Bibliothek wurde um 152 Bände vermehrt, der Reserve-Fonds von 2243 fl. 37 kr. auf 2636 fl. 25 kr. erhöht. — Der Ausschuß wurde ergänzt durch die Wiederwahl der ausgeschiedenen Mitglieder und durch die Neuwahl der Herren: Nikolaus Cerna, Major des 31. Inf.-Rgt's, Adolf Cnenkl, Generalstabs-Hauptmann und Johann Rosak v. Kaylich, Hauptmann-Auditor i. R. zu Ausschußmitgliedern; dann der Herren: Victor Machonowski, Landwehr-Intendant i. R., Karl Ritter v. Pivonka, Rittmeister des 2. Train-Regiments, Hugo Meymann, Oberlieutenant des 30. Inf.-Rgt's, zugetheilt dem Generalstabe, und Dr. Julius Schwabe, Landes-Advocat, zu Ersahmännern.

(„Frühlingsfest.“) Im Februar, wo der Weizen der Eis-sportler in die Palme schießt, von einem Frühlingsfest sprechen, mag Manchem paradox erscheinen. Und doch ist es so — e pour si muove, denn der Ball, welchen die Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathenvereins am 1. d. im Gesellschaftshause unter der Bezeichnung „Frühlingsfest im alten Hermannstadt“ veranstaltete, hat diese Benennung glänzend gerechtfertigt und die Erwartungen, die daran geknüpft waren, obgleich sie hochgespannt gewesen, nicht nur erfüllt, sondern in Bezug auf glänzende Ausstattung und sinniges Arrangement sogar weit übertroffen. Dieser Ueberzeugung konnte sich wohl Keiner der in Anzahl von mehr als neuhundert erschienenen Theilnehmern an diesem Ballabende verschließen. Wenn jemals, so war diesmal übereinstimmend das volle und rückhaltlose Lob, welches alle Damen und Herren dem Ballcomité und an dessen Spitze dem Secretär des siebenbürgischen Karpathenvereines, Herrn Emil Sigerus in allen Tönen jollte; es gehörte wahrlich eine Fülle von Erfindungs-gabe, opferbereitem Streben, außergewöhnlicher Willens- und Schaffenskraft, zäher Ausdauer, unverbrossenem Eifer und sinnigem, feinfühligem Geschmac dazu, um den vorgestekten Zweck in so vollkommener Weise zu erreichen, wie es im vorliegenden Falle thatsächlich erreicht worden ist. In dem Saale glaubte man im „Paradies“ zwischen Heltau und Michelsberg zur Maieen-Blüthezeit zu wandeln. An beiden Längsseiten waren nämlich in symmetrischer Entfernung von einander Bäume aufgestellt, deren Zweige mit künstlichen Apfelblüthen überlastet waren und einen wunderbar schönen Anblick boten. Hinter den bis auf's letzte Plätzchen besetzten Logen, deren Brüstungen durch die sie verblühenden reinlichen Nohmaten den Gedanken machriefen, daß die Zuschauer daselbst ihre Augen an dem frühlichen Treiben eines bal champêtre ergözen, war die ganze Ostwand bis an den Plafond von einer, ihr Entsehen dem gewandten Pinjel des zu schönen Hoffnungen berechtigenden talentirten jugendlichen Malers Schuller's verdankenden Colossal-Decoration bedekt, welche das alte Bürgerthor mit dem charakteristischen ehemaligen Pulverturme mit perspectivischer Sicherheit und Klarheit veranschaulichte. Wie wir hören, soll die Section „Hermannstadt“ die Absicht hegen, diese Decoration der Stadt für das Theater zum Geschenke zu machen. Sie würde unserem Musentempel gewiß zur Zierde gereichen und auf der Bühne — wenn auch in reducirter Dimension — einen anheimelnden Ausblick gewähren. Der Gesamteindruck der jeder Ueberladung entbehrenden Ausschmückung des Saales, bei welcher auch Theatermeister Ruzsich behilflich gewesen, war ein vortrefflicher. So viel vom Rahmen; bezugnehmend war das Bild, welches er umfaßte. Die Lüfte warfen ihren kimmernden Glanz auf einen bunten Kranz von Frauengestalten, auf reise Schönheit und jugendliche Anmuth. Dort blühten Diamanten, schimmernden Perlen auf gar manchem schönen Nacken, leuchteten Ordenssterne auf Uniformen, tauchten zwischen modernen Gewändern Trachten à la Josephn Beauharnais, andere aus der Zeit des Wiener Congresses zu Anfang unseres Jahrhunderts, Trachten sächsischer Bürger und Bürgerinnen, sächsischer Bauern und Bäuerinnen auf. Entzückend waren die vielen Mädchen-gestalten inden engan-schließenden, tourenelosen Roben; die berzigen Gesichtchen nahmen sich unter den hochgehogenen farbigen Hüten wie eben so viele bestirrende Wagnons aus. Lebhafter wurde die Unterhaltung, als die städtische Kapelle Schubert's „Deutsche Tänze“ intonirte und aus vorwegangener Zeit stammende andere Concertpièces gebiegen vortrug, auf Bekanntheit wurde hier mit kräftigem Händedruck erneuert, neue Vorstellung dort entgegengenommen. Officiere aller Waffengattungen, die jüngeren Herren vom Corps civil trübten eifrig von einer Gruppe plaudernder, heiterer Mädchen-gestalten zur anderen. Es galt ja sich vielleicht des letzten freien Plazes auf der Tanzkarte der beliebtesten Schönen zu verschieren. Nun begann die eigentliche Tanzunterhaltung bei den anmirenden Klängen von B. Hermann's „Rach in den Frühling.“ Es war das die piéce de resistance unter der Firma „Sir Roger“, wobei die Herren die Genugthuung hatten, daß nicht nur sie vor den Damen, sondern auch diese vor ihnen knien mußten. Der originell-hübische Tanz, ausgeführt unter Oberleitung des Herrn Emil Sigerus, bereitete sowohl den dabei betheiligten Paaren, wie auch den einen sechsachen dichten Ring bildenden Zuschauern sichtlichste Vergnügen. Der weitere Verlauf des glanzvollen und vergnügungsreichen „Frühlings-Festes“ war bis zum Abklinge des herrlich gelungenen Anfanges würdig. Zum Schluß wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß die naturtreu nachgeahmten Blüthen auf den Bäumen im Saale aus dem bestrenommirten Etablissement der hiesigen Kunstblumen-Fabrikantin Frau Fabricius hervorgegangen sind.

(Eissest.) Windstilles und für die Zuschauer willkommen mildes Wetter begünstigte am 2. d. das vom Eislaufverein veranstaltete, riefig besuchte Fest. Kein einziges der zahlreichen Kunstfeuerwerks-Objecte verjagte den Dienst; jedes einzelne that seine garben- und sternreich-puffende Schuldigkeit mit möglichst erhellender Vorzüglichkeit. Im Punkte der Beleuchtung wurde Alles gehalten, was in der Ankündigung in Aussicht gestellt war.

(Lehrerwahl.) Das hiesige evang. Presbyterium hat den geprüften Candidaten des Lehramtes Wilhelm Schiller zum ordentlichen Lehrer an der evang. Bürgerschule für Mädchen erwählt.

(Faschingschronik.) Morgen Donnerstag, den 5. d., findet im Saale des Gesellschaftshauses der Ball der Unterofficiere unseres Hausregiments statt.

(Jagdbeute.) Der hiesige Bürger Schneidermeister Borthmes hat am 31. v. auf dem Anstande bei Nucet zwei Wölfe, dessen Sohn einen Wolf erlegt. Borthmes jun. brachte die dreifache Jagdbeute am 1. d. in die Stadt.

(Zwei Federfächer und ein Sack) wurden gelegentlich des Frühlingsfestes am 1. d. im Gesellschaftshause gefunden und können beide Gegenstände Laterngasse 8 abgeholt werden.

(Ein goldener Ring) wurde am 1. d. gefunden; derselbe erliegt bei der Administration dieses Blattes.

(Verloren wurde) in der Nacht vom 1. auf den 2. d. auf dem Wege vom Karpathenvereins-Balle in die Reispurgasse, wahrscheinlich schwarzzer Peluche-Ragen. Der Finder wolle denselben gegen Belohnung im Hause Reispurgasse Nr. 37 abgeben.

(Todesfälle.) Samuel Haas, Wittschafter der ehrbaren Schloffer-Genossenschaft, ist gestern im Alter von 81 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung findet morgen Donnerstag den 5. d. um 3 Uhr Nachmittags auf dem ev. Friedhofe N. B. statt.

Gestorben 71. Lebensjahr — das rade London, — maler Profess am 30. v. am 31. d. i

städter Sch aus Alt-Tob Meister, von seiner Famil thümliche Ge hütet wurde.

(B) anlässlich der Baroš's ent organisi striellen Inter sein berühmte Ungarns, dem Leben. Im 3

Präsident; (G) minister einbe wures über d Vorzüge des halten. Die l es in Ungarn langte in Föld

(M) Die durch den Saison führte Stabenhagen, Bauer — auf spielenden Cla gefundenen sel verblüffendste Kammermusik jugendliche K einige unnadä

(S) Paris herid mittags im T Journals „S Sardou'schen Polizei-Abthei franten, auf Studenten, au wurden von 6 1/2 Uhr Ab

keiner weitere (S) gimeter empö Die Municipa Kampfe gefom

(G) Comite gebil Alexandri (W) im Nordwestl Barometerhöc nächsten Tagen Niederbichläge

Ablösung marschirte dem Treffen, zum Siegeslauf der Vereine des zwei in Hüllen durch wiederho hohem Bariten Befriedigung de Gelang und S jeder Gejungen

Ueber die Berichten geipr Rafael — als Ca klingenben Sit Austerlich bei Zenobia, daß Richtung hin n ja keine Männe in gefanglicher s fembie unweide ständniß für ihr welche die will Freiheit ausgen durchgreifendem ihrer Rolle als E zum Theil in E das Publicum u der Tarantella, Pöhl hatte über dein Herr sein, zu verzichtigen Seeling (Ein Weibe garnirten schallende Heiter verjagte.

Rühmend Koffler, mit Moment um di wenigsten die sch erzielt ward.

Am 1. g Heilbronn i Duff keuchter An breitet lag. — Herr Dieffenb Hinfick auf den überraschend gut



